

Bereits 25 000 Euro für Künstler gespendet

Rotary-Clubs wiederholen Aktion am 24. April

Offenburg (red/all). Während des Livestreams „Rotary for Artists“ am 27. Februar in Rheinau zeigten sich viele Menschen aus ganz Deutschland mit den Pandemiebedingung in Not geratenen hauptberuflichen Musikern und Bühnenkünstlern solidarisch. Sie spendeten laut einer Mitteilung des Rotary-Clubs Offenburg-Ortenau (RC) bislang fast 25 000 Euro. Mit Entertainer Marc Marshall und dem Dupree Jazz-Trio wurde die Aktion nach dem Motto „Künstler helfen Künstlern“ prominent unterstützt.

Moderator Simon Moser führte durch das Programm. Er kam mit den Musikern auch über die Corona-Situation und ihre Auswirkungen ins Gespräch. Moser fasst zusammen: „Wenn wir jetzt nicht helfen, werden viele solo-selbstständige Musiker und Bühnenkünstler über kurz oder lang gezwungen sein, in andere Jobs abzuwandern. Ob sie von da aus jemals wieder ins Konzert- oder Theaterleben zurückkehren, ist mehr als fraglich.“ Corona stelle sie vor eine bittere Lebensentscheidung und alle anderen vor die Frage, ob sie zukünftig mit einer erheblich ausgedünnten Kulturlandschaft leben wollen.

„Das Spendenergebnis von fast 25 000 Euro ist jetzt schon großartig. Es kommen immer noch Spenden an“, freut sich Claudio Labianca, Präsident des federführenden RC Offenburg-Ortenau und ergänzt: „Mit dem Livestream haben wir über verschiedene Netzwerke Zuschauer aus ganz Deutschland, sogar aus Italien, Frankreich, Belgien und der Schweiz erreicht. Nachzuschauen ist die Veranstaltung unter www.bo.de/3JR.“

Um den nächsten Livestream am 24. April um 20 Uhr (www.bo.de/3Jy) vorzubereiten, müsste das Unterstützernetzwerk noch erweitert werden, um ein vergleichbares oder sogar besseres Ergebnis zu erzielen, heißt es in der Mitteilung. Etwa die Hälfte der Spenden seien aus der Region gekommen.

„Die nächsten Schritte werden die Sichtung und Aufbereitung der Künstler-vorschläge sein, dann wird sich die Jury digital treffen, beraten und entscheiden. Die Künstler und Künstlerinnen können sich nicht selbst bewerben, sie werden uns von den Clubs nach sorgfältiger Prüfung vorgeschlagen“, informiert Jury-Sekretär Klaus Brodbeck.



Lisa Federle spricht Klartext: Die Pandemiefachbeauftragte des Landkreises Tübingen hofft, dass es bei der Pandemiebekämpfung bald ausreichend Tests und vor allem eine Handreichung für private Schnelltests gibt.

Foto: Peter Heck

„Deutschland kann keine Krise“

Lisa Federle, Pandemiefachbeauftragte des Landkreises Tübingen, sprach am Rande der Verleihung des Christa-Seric-Geiger-Preises in Rheinau über vergeudete Zeit und was sie sonst noch ärgert.

VON BETTINA KÜHNE

Rheinau-Freistett. Innovativ und unkonventionell ist Lisa Federle, sagt Christine Strobl, Chefin der ARD-Programmgesellschaft Degeto. Sie hat die Laudatio auf die Pandemiefachbeauftragte des Landkreises Tübingen gehalten. Federle erhielt am Samstag den Christa-Seric-Geiger-Preis der Carl-Friedrich-Geiger-Stiftung in Rheinau für ihre mit dem Tübinger OB Boris Palmer umgesetzte Corona-Teststrategie. Die Ärztin (59) erreichte damit niedrige Inzidenzwerte für ihren Landkreis.

■ Welches sind die Schattenseiten des Erfolgs?

Es gibt Neider, Gegner und sogar Stalker. Die Stalker kann ich blockieren. Und dass jemand neidisch ist – da versuche ich, mich nicht darüber aufzuregen. Denn das Positive überragt bei Weitem.

■ Wo stehen wir bei der Pandemiebekämpfung?

Abends im Bett und morgens beim Aufwachen wäre ich schon dankbar, wenn bei diesem Thema zumindest Licht am Ende des Tunnels zu sehen wäre. Die Frage ist immer: Was bringt uns weiter? Wir gleiten demnächst wohl in die dritte Krise – oder stecken vielleicht schon mittendrin. Und wenn nun zumindest in Teilbereichen geöffnet wird, muss es heißen: testen, testen, testen. Sonst haben wir keine Kontrolle.

■ Nicht immer geben die Schnelltests die richtige Antwort.

Auch wenn 20 Prozent vielleicht falsch-negativ sind – dann ist die Virenlast der Infizierten noch nicht oder nicht mehr so groß, dass der Mensch ansteckend wäre. In Tübingen zeigt meine Strategie, dass es hilft: Aktuell liegt der Inzidenzwert, Stand Sonntag, bei 24,5 – und seit eineinhalb Monaten unter 50. Das ist weit unter dem Landesdurchschnitt. Bei rund 20 000 Tests haben wir 350 positive Fälle entdeckt. Und die haben niemanden anderen mehr angesteckt!

■ Nun sind Selbsttests möglich, aber kaum verfügbar. Wie geht es Ihnen damit?

Das macht mich ziemlich sauer. Es geht ja hier nicht um irgendwas, sondern um Menschenleben. Die Zeit zählt – wie in meinem Beruf als Notärztin. Ich kann nicht ewig überlegen, ich muss handeln! Deutschland ist gut aufgestellt, aber kann keine Krise. Das System ist zu träge, von Bedenkenträgern beherrscht und zu sehr auf Paragrafen fixiert.

■ Was ärgert Sie genau?

Beispielsweise, dass man Kindergartenkinder aus den Tests herausnimmt. Was ist nun gefährlicher – einem Kind ein oder zwei Mal die Woche einen Abstrich an der Nase zu machen, was mit den neuen Tests völlig schmerzlos abgeht, oder zulassen, dass sich Mutanten verbreiten, die wir noch nicht abschätzen können? Die Eltern müssen ohnehin die Einwilligung geben, es passiert also nichts, ohne dass sie es wissen. Es geht um einen Test – bei einer Impfung sehe ich das auch enger.

■ Sind Sie denn geimpft?

Ja klar, ich arbeite ja nach wie vor an vorderster Front: Ich gehe mit den Teams mit und behandle ja auch weiterhin meine eigenen Patienten in der Hausarztpraxis. Normalerweise dauert es zehn Jahre, bis ein Impfstoff entwickelt ist, aber Biontech hat es in einem Jahr geschafft. Das geht – und man wird weiterhin auf Mutationen reagieren können.

■ Kommen Sie überhaupt noch zum Schlafen?

Keine Nacht hat mehr als sechs Stunden. Ich würde wirklich gerne mal wieder Urlaub machen, es ist schon sehr anstrengend. Ich habe ja auch kein Wochenende. Und ich muss ja alle unter einen Hut bringen – auch die Öffentlichkeitsarbeit. Ohne die geht es nicht. Am Freitag haben vier Sender und zwei Zeitungen angerufen. Deshalb habe ich mir nun auch einen Pressesprecher engagiert.

■ Wie kann er helfen?

Er nimmt mir Arbeit ab und hilft, meine Öffentlichkeitsar-

beit zu optimieren. Die ist notwendig, dass meine Botschaft wahrgenommen wird. Wie oft bin ich schon beim Sozialministerium abgeblitzt! Seit Oktober bin ich am Thema Teststrategie dran – also ewig. Erst als die Medien mir geholfen haben, wurden meine Ideen und Forderungen anders aufgenommen.

■ Wünschen Sie sich andere Gesprächspartner als Herr Lauterbach und die Dame aus dem Ethikrat, deren Name mir nicht einfällt, bei Lanz?

Sie heißt Alena Buyx. Ich finde sie sympathisch. Persönlich mag ich auch Herr Lauterbach. Was ich nicht so mag, ist seine Schwarzmalerei. Ich sehe in meiner Praxis, wie viele Menschen nur noch Angst haben und depressiv werden. Ich sitze nämlich nicht nur in Talkshows, sondern behandle Menschen. Gerade auch die Kinder sind psychisch beeinträchtigt. Ihnen müssen wir Wege zeigen und Hoffnung geben. Und nicht einfach zumachen nach dem Motto „Schaut, wie ihr damit klarkommt!“. Deshalb hilft das Testen und in der Folge das Differenzieren von Maßnahmen.

■ Von der Handhabung ist der Test einfach, aber wie kommt man mit einem positiven Ergebnis klar?

Man kann den Menschen Verantwortung übergeben. Aber nach drei Monaten ehrenamtlicher und kostenlos durchgeführter Schnelltests weiß ich auch: Bei einem positiven Ergebnis fallen manche Leute aus allen Wolken und zweifeln das Ergebnis an. Sie rechnen nicht damit, weil sie (noch) keine Symptome zeigen. Und da fehlt es für die heimischen Schnelltests jetzt an einer Handreichung. Die Leute sind nicht genügend darüber aufgeklärt, was das heißt, wie es weitergeht und was sie zu tun haben. Da hätte man dringende klare Leitlinien an die Hand geben müssen – Zeit war ja dafür da.

■ Sie braucht man wohl nicht zu fragen, was Sie sich

wünschen würden, wenn die gute Fee käme...

Impfstoff, vor allem auch für die ärmeren Länder. Das Virus ist ein globales Problem, in unserer mobilen Welt verbreitet es sich überall hin. Es macht nirgendwo halt – und deshalb würde ich mir wünschen, dass der Impfstoff überall hinkommt...

■ Sie haben ja bisher schon dafür gesorgt, dass so manches beschafft werden kann...

Richtig, wo ich kann, helfe ich. Und wenn wie kürzlich eine Anfrage kommt, ob ich nicht mal eben helfen könnte, Tests zu bekommen, dann mache ich das. Ich helfe gerne – aber manchmal müssten das auch die eigentlich dafür Zuständigen machen. Mal eben für drei Millionen Euro Schnelltests zu besorgen, ist nicht meine Aufgabe als Ärztin.

■ Was wollen Sie mit Ihrem Preisgeld machen?

Ich werde zusammen mit Sara Hoerr, Ehefrau von Curevac-Gründer Ingmar Malte Hoerr, ein Projekt aus der Taufe heben, das dafür sorgt, dass auch Strukturen in Ländern aufgebaut werden, die es sich nicht leisten können. Voraussichtlich gründen wir eine gemeinnützige GmbH. In diese Art Stiftung werden die 20 000 Euro Preisgeld des Christa-Seric-Geiger-Preises hineinfließen, um damit Impfstoff und Impfungen für Menschen in Afrika zu organisieren.

■ Klingt so, als überlegen Sie bereits Ihr nächstes Projekt?

(lacht) Ich wäre froh, wenn erst einmal Ruhe ist. Tatsächlich überlege ich mir keine Projekte, ich schlittere immer wieder in eines hinein, weil ich mich schon immer für Schwächere einsetze. Und ich bringe Erfahrung mit – und vor allem habe ich ein super Team. Ohne all die Ehrenamtlichen des DRK Tübingen, dessen Präsidentin ich bin, ginge es nicht. Und auch der Oberbürgermeister und der Landrat zeigen sich offen für meine Impulse und unterstützen mich.



Bis zum 19. Juli nimmt das Landratsamt Emmendingen Wahlvorschläge für die Bundestagswahl entgegen. Foto: dpa

Wahlvorschläge für die Bundestagswahl möglich

Landratsamt Emmendingen nimmt Bewerbungen an

Lahr (red/all). Noch ist die Landtagswahl vom 14. März nicht abgeschlossen, da laufen bereits die Vorbereitungen für die Bundestagswahl am 26. September. Ab sofort können beim Landratsamt Emmendingen Wahlvorschläge für den Wahlkreis 283 Emmendingen-Lahr eingereicht werden. Der Wahlkreis besteht aus 41 Städten und Gemeinden – neben allen 24 Kommunen aus dem Landkreis Emmendingen zählen auch 17 Städte und Gemeinden des Ortenaukreises aus der südlichen Ortenau und dem Kinzigtal dazu.

Wahlvorschläge können sowohl Parteien als auch Einzelbewerber einreichen, informiert das Landratsamt Emmendingen. Ein Bewerber kann nur in einem Wahlkreis antreten und muss seine Zustimmung schriftlich erteilen, diese Zustimmung kann

dann nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Parteien, die weder im Bundestag noch in einem der 16 Landtage vertreten sind, und Einzelbewerber müssen 200 sogenannte Unterstützertursschriften von Wahlberechtigten aus dem Wahlkreis einreichen, die persönlich und handschriftlich unterschrieben sein müssen. Die hierfür erforderlichen Formblätter und alle anderen für die Wahl benötigten Unterlagen sind beim Landratsamt Emmendingen erhältlich, sie können unter wahlen@landkreismmendingen.de angefordert werden. Die Wahlvorschläge müssen bis spätestens 19. Juli um 18 Uhr beim Landratsamt Emmendingen vorliegen. Ob alle eingereichten Wahlvorschläge korrekt sind und zur Wahl zugelassen werden, entscheidet der Kreiswahlausschuss am 30. Juli.

ORTENAU-ÖLPREIS

78,92 €

Preis Vorwoche: 78,95 €

Durchschnitt der gestrigen Angebote ausgewählter Heizölhändler der Region. Preis für Premiumheizöl (inkl. MwSt und Maut) je 100 Liter frei Haus bei 3000 Litern Abnahme. Angaben ohne Gewähr.

